

Aus: Ulrike Ehmig - Rudolf Haensch, Die Lateinischen Inschriften aus Albanien (LIA), Bonn 2012.

LIA 20

Fundumstände: Dalmatia; Lissus – Lezhë/Lezhë

Verbleib: Tirana, Archäologisches Nationalmuseum

Inscriptentyp: Weiheinschrift

Inscriptenträger: Kalkstein, Stele

Maße: H: 30 cm x B: 19 cm x T: 9 cm; Buchstaben: 2.5 cm

Editionen:

L. Rey, *Albania* 4, 1932, 111, Nr. 1.

H. Ceka - S. Anamali, *Bull. Univ. Sh. Tëtorë* 13, 3, 1959, 98–99; 98 Fig. 27; 114, Nr. 27.

S. Anamali - H. Ceka - É. Deniaux, *Corpus des inscriptions latines d'Albanie* (Rome 2009) 37, Nr. 21; Foto.



Hoxha 2011



Anamali - Ceka - Deniaux 2009

Lesung:

Alfisius Mên[.]

Bisherige Lesungen:

Alfisius Meni

(Anamali - Ceka - Deniaux 2009)

Kommentar:

Hochrechteckige Stele, die fast gänzlich von einem eingetieften Bildfeld in Anspruch genommen wird, darunter die einzeilige Inschrift.

In den bisherigen Editionen gilt der Stein als Weihung eines Alfisius an den orientalischen, aber auch im griechischsprachigen Raum schon im frühen Hellenismus weit verbreiteten Mondgott Men. Alfisius ist ein seltenes, sonst nur zweimal in Italien bezeugtes Nomen Gentile (CIL VI 11445, Rom; CIL XI 6674,3, Veleia). Zur Gottheit vgl. P. Perdrizet, Mên, BCH 20, 1896, 55–106; E. Lane, *Corpus monumentorum religionis dei Menis* (CMRDM), 4 Bände (Leiden 1971–1978); R. Vollkommer, Men, LIMC VI 1 (Zürich - München 1992) 462–473; zur Ikonographie auch E. Will, *Le relief culturel gréco-romain. Contribution à l'histoire de l'art de l'empire romain* (Paris 1955) 134–136. Das Monument aus Lissus ist in keinem dieser Werke angeführt.

Der Stein ist oben unregelmäßig fragmentiert, seine Oberfläche partiell stark bestoßen. Erkennbar ist eine im Oberkörper frontal gegebene männliche Figur. Sie trägt eine Kopfbinde, deren Enden seitlich bis zur Schulter herabflattern. Mit der Linken ist sie auf einen Stab gestützt, der unten in einer verdickten Spitze ausläuft, sein oberes Ende ist nicht erhalten. Etwa in Hüfthöhe ist er mit einem Band umwickelt, dessen Enden in ähnlicher Weise wie bei der Kopfbinde dargestellt sind. Die Beine der Figur sind leicht zur Seite gedreht und wie beim Gehen/Laufen wiedergegeben. Der rechte Fuß ist auf einen Block aufgesetzt. Das typischerweise bei Weihungen an Men an entsprechender Stelle zu erwartende Stierhaupt ist nicht zu erkennen. In seiner Rechten scheint der Dargestellte eine bis

zu seinen Knien herabreichende Weintraube zu halten. Übliche Attribute des Men sind Hahn und Halbmond. Die beschriebenen Abweichungen von den typischen Men-Merkmalen und stattdessen erkennbaren Attribute (Kopfbinde, Thyrsos, Traube) lassen vielmehr an eine dionysische Figur denken.

Geht man davon aus, daß nicht der Gott Men dargestellt ist, ist das zweite Wort der Inschrift nicht mehr zwingend als Name der Gottheit zu verstehen. Alternativ denkbar ist eine Tribusangabe (Menenia) oder – wahrscheinlicher – die lateinische Wiedergabe eines griechischen Namens (in der Funktion eines Cognomens) wie beispielsweise *Μέναια* (LGPN III A 294), *Μέναιας* oder vor allem *Μηνᾶς* (LGPN III A 299).

Datierung: Kaiserzeit